

Erstellt am: 11. März 2025.

Titel des Artikels: Brueder Chais nimd Abschid von siner Famili

Quelle: Nidwaldner Volksblatt, 18. Oktober 1967, <https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=NVB19671018-01.2.6.7>

Der PDF-Artikel wurde mit freundlicher Genehmigung von e-newspaperarchives.ch bereitgestellt.

dann im Einsiedlerkleid zum letzten Mal jedem einzelnen seiner zehn Kinder das Kreuz auf die Stirne zeichnet, angefangen vom 20 jährigen Johannes bis zum 16 Wochen alten Kläusli.

Von dieser opferstarken Frau sagte Pius XII. bei der Heiligsprechung von Bruder Klaus: «In dieser Feierstunde verdient auch der Name der Frau von Bruder Klaus in Ehrfurcht genannt zu werden: Dorothe. Durch ihren schmerzlichen Verzicht auf den Gatten hat sie mitgeholfen, eurer Heimat den Heiligen zu schenken.» Pater Siegward Angehrn

Brueder Chais nimd Abschid von siner Famili

Am Fest des heiligen Gallus, am 16. Oktober 1967, waren es genau 500 Jahre, seitdem Bruder Klaus dem Ruf Gottes folgte und das schwere Opfer der Trennung von seiner Familie brachte. Diese denkwürdige Tatsache hat Pater Nikolaus Kathriner, Benediktiner vom Stif: Muri-Gries, jetzt Pfarrer in der Klosterpfarre Hermetschwil AG festgehalten im ergreifenden Spiel: Bruder Chlais nimd Abschid von siner Famili. Die Landsleute von Bruder Klaus, die «Bruder Klausen Spielgruppe Flüeli», führte dieses ergreifende Spiel auf dem Flüeli, auswärts und sogar im Ausland auf. Jedesmal waren die Zuschauer tief innerlich ergriffen.

In der stilreinen Obwaldner Bauernstube drinnen erleben wir mit der zwölfköpfigen von Flüe-Familie den Seelenkampf vom Vater Klaus von Flue: seine Berufung zum Einsiedlerleben. Die Stimme von oben hatte Klaus mit unwiderstehlicher Gewalt angerufen: Er solle sich ganz dem Willen Gottes übergeben, von Haus und Hof, Familienglück und Liebe Abschied nehmen und in die 'Eiöde' ziehen. Der nüchterne Bauer, Richter und Ratsherr weiß es wohl genug, daß ein solcher Entschluß etwas Außergewöhnliches ist. Nach eigenem Gewissen allein wagt er nicht zu entscheiden. Jahrelang hält er Zwiesprache mit seinem Herrgott. In kindlicher Offenheit bespricht er in seiner Stube drinnen diese Frage mit seinem geistlichen Freund, dem frommen und theologisch gebildeten Pfarrer Amgrund von Kerns. Und das entscheidende Wort hat Dorothe, seine Gattin zu sprechen. Vor beiden steht die folgenreiche Frage: Darf ein Familienvater Frau und Familie und Kinder verlassen? Der Pfarrer prüft, überlegt und kommt zur festen Überzeugung: Gott ruft. Materiell ist für die Familie gesorgt, auch für die Erziehung der Kinder. Wenn Dorothe freiwillig ihr Jawort gibt und wenn beide um eines höheren Gutes willen freiwillig auf die Ehe-Rechte verzichten, bleibt die Ehe dennoch bestehen. Alles hängt jetzt ab von der freien Zustimmung Dorothes. Klaus bittet sie: «Dorothe, vor 25 Jahren warb ich in der Schwendi drüben um Deine Hand, um dein Herz. Dorothe, jetzt bittet Gott um dein grosses Ja». Im gemeinsamen Beten vor dem Stubenkreuz ringt sich Dorothe opferstark durch zum heldenmütigen Ja.

Tief ergriffen erleben wir, wie Klaus seiner Familie sein Vorhaben mitteilt und wie er